

von Moskau nahm Nikon das Werk wieder auf, an welchem schon vor ihm vergebens gearbeitet worden war, nämlich eine Verbesserung der vielfach entstellten liturgischen Bücher unter Zugrundelegung der alten morgenländischen Liturgien. Die Arbeit schritt langsam vorwärts, erregte aber schnell einen Sturm der Entrüstung seitens vieler sogen. Altgläubigen, die keine Neuerungen dulden wollten. Schließlich führte die Bewegung dazu, daß dieselben sich zu einer eigenen Secte, den Rascolnern (s. d. Art.), zusammenschlossen. Nikon hätte sich gleichwohl in seiner Würde behaupten können, wenn nicht seit dem Jahre 1657 eine Aenderung in seinem Verhältniß zum Czaren eingetreten wäre. Er verlor die Gunst des Herrschers und legte im Jahre 1658 die Patriarchenwürde öffentlich in der Kirche nieder, worauf er sich in ein Kloster zurückzog. Nach mehreren, aber schwachen Versuchen einer Ausöhnung, denen auf der andern Seite eine Reihe von Kränkungen und Verfolgungen gegenüberstand, wurde der Patriarch schließlich vor ein geistliches Gericht gestellt, welches ihn seiner Würde verlustig erklärte und nach dem Weloferschen Kloster des hl. Therapontius verbannte (1667). Später wurde der Hof milder gegen ihn gestimmt; der Czar Theodor Alexejewitsch begnadigte ihn im J. 1681 vollständig; gleich darauf aber (17. August 1681) starb Nikon auf der Rückkehr in sein geliebtes Wostkresenskisches Kloster. Alle entzogenen Ehren, auch der Titel Patriarch, wurden ihm nach dem Tode wieder zuerkannt. — Ueber die Veranlassung zu Nilons Abdankung oder Absetzung sind verschiedene Vermuthungen aufgestellt worden. Die ihm günstig gesinnten russischen Geschichtschreiber (z. B. Philaret) finden die Erklärung des Vorganges in einer Hofintrigue, welche Nilons Gegner unter den Fürsten ihm spielten. Andere schieben im Gegentheil die Schuld auf Nilons energisches, aber zu schroffes, auch den Czaren nicht schonendes Auftreten. Im Gegensatz zu beiden Behauptungen findet eine dritte Vermuthung den Grund in einem principiellen Gegensatz, in welchen Nikon gegenüber der russischen Staatskirche gerathen sei. Er habe nämlich entweder das Patriarchat von der weltlichen Macht unabhängig machen und ihm eine Stellung gleich dem päpstlichen Stuhle verschaffen wollen (so Gerobtzoff, *Essai sur l'histoire de la civilisation en Russie* II, Paris 1858, 514), oder aber, er sei geradezu zur katholischen Kirche übergetreten. Es läßt sich nicht läugnen, daß auch die letzte Ansicht eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich hat. Gerade zu jener Zeit wurden bekanntlich die Kassen mehr wie früher mit der abendländischen theologischen Wissenschaft besonders durch die Jesuiten bekannt, und es fanden zwischen diesen und den Prälaten der russischen Kirche Disputationen über die verschiedenen theologischen Fragen statt. Leicht glaublich ist es daher, daß auch Nikon genauer mit den Lehren der römischen Kirche bekannt wurde. Die endgültige Ueberzeugung von der

Wahrheit derselben mußte dann in ihm von selbst durch ein Ereigniß entstehen, welches unter den authentischen Wundern in den Canonisationsacten des hl. Martyrers Josaphat von Bologn erwähnt wird. Nikon habe nämlich einst bei polnischen Gefangenen ein Bild des hl. Josaphat gefunden und dasselbe verächtlich zu Boden geworfen. Pöblich sei er völlig gelähmt gewesen, dann aber ebenso wunderbar durch die Verehrung des Bildes geheilt worden. Nimmt man an, daß er insolge hiervon zur katholischen Kirche übertrat, so würde dadurch die plötzliche Ungnade des Czaren und die ebenso unerwartete Abdankung erklärlich. Wirklich wurde ihm auch der Vorwurf einer Hinneigung zu den lateinischen Dogmen gemacht. Sein sogen. schroffes Auftreten gegenüber dem Concil, welches die russische Geschichtschreibung ihm zum besondern Vorwurf macht, wäre dann als eine Darstellung des rechten Glaubens zu deuten, und die spätere Wiederverleihung aller Ehren und Titel ein ächt russischer Versuch, die Wahrheit, soweit sie in's Volk gebrungen, zu vertuschen. Aus dem letzten Gesichtspunkte betrachtet, können die russischen Darstellungen von Nilons Prozeß eine volle Glaubwürdigkeit nicht beanspruchen. — Nikon ist auch der Verfasser verschiedener Schriften, besonders ascetischen Inhaltes. Dagegen hat die sogen. „Nilonische Chronik“, eine Sammlung russischer Annalen, welche die Petersburger Akademie 1767 bis 1792 in 8 Bänden publicirte, ihren Namen davon, daß Nikon die Handschrift des Werkes im Kloster Wostkresensk niedergelegt hatte. (Vgl. *Nouv. Biogr. génér.* XXXVIII, 80 ss.; Subbotin, *Der Prozeß Nilons, Moskau 1862* [russisch]; Pichler, *Geschichte der kirchl. Trennung zwischen dem Orient und Occident* II, München 1865, 131 ff.; Philaret, *Geschichte der Kirche Rußlands*, deutsch von Blumenthal, II, Frankfurt. 1872, 22 bis 40, 119 ff.; Malarios, *Der Patriarch Nikon, Moskau 1881* [russisch]. Die ältere Literatur ist in den vorbenannten Schriften benutzt und angegeben; neue Materialien zum Prozeß Nilons sind von Hübbenet aus den Acten des Staatsarchivs zu St. Petersburg publicirt worden [1884]. [A. Esser.]

**Nil, Nilus, s. Aegypten.**

**Nilus** ist der Name zweier berühmten Asceten griechischer Herkunft, die beide als Heilige verehrt werden. 1. Nilus der Ältere, mit dem Beinamen der Weise, lebte im Orient in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Er stammte aus einer vornehmen Familie zu Anchra in Galatien und genoß, wie auch seine Schriften beweisen, eine wissenschaftliche Erziehung. Vor seinem Einsiedlerleben war er verheiratet und soll einige Zeit Präfect der Stadt Constantinopel gewesen sein. Hier stand er in Verbindung mit dem hl. Chrysoströmus. Nachdem ihm Gott in der Ehe zwei Kinder geschenkt hatte, zog er sich mit Bestimmtheit seiner Gemahlin, der er eines seiner Kinder zurückließ, zu den Anachoreten auf dem Sinai zurück (um 390).